

Kloster Hardehausen in Westfalen, sein Güterbesitz und seine wirtschafts- und verfassungsgeschichtliche Entwicklung bis zum Ende des 14. Jahrhunderts.

Von

Karl Schoene.

Quellen und Literaturverzeichnis.

A. Quellen.

a) Gedruckte.

Westfälisches Urkundenbuch Bd. IV. (Urkunden des Bistums Paderborn) = W. U. IV.

Westfälisches Urkundenbuch Bd. V. (Die Papsturkunden Westfalens) = W. U. V.

Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen von R. Willmanns.

Ehrhard, Regesta historiae Westfaliae.

Addimenta zum W. U. B. von Willmanns.

Schaten, Annales Paderbornenses. = Schaten A. P.

b) Ungedruckte.

Urkunden des Klosters Hardehausen im Staatsarchiv zu Münster = St. A.

Akten des Oberamtes Dringenberg " " " "
sub lit. „H.“

Manuskripte I 242 u. VII 4509 " " " "

Urkunden u. Urkundenbuch des Staatsarchives zu Marburg = St. A. Marb.

Urkunden und Akten des Stadtarchivs zu Warburg.

Kopiar des Klosters Hardehausen im Archiv für Geschichte u. Altertumskunde zu Paderborn.

B. Literatur.¹⁾

D'Arbois de Jubainville, Études sur l'état intérieur des abbayes cisterciennes et principalement de Clairvaux. Paris 1858.

v. Below, Die Entstehung der Handwerker in Deutschland in Zeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 5.

Bessen G. J., Geschichte des Bistums Paderborn. Paderborn 1820.

Blumenstock, Der päpstliche Schutz im Mittelalter. Innsbruck 1890.

Cistercienser-Chronik, Mehrerau, Bregenz.

Dolberg, Die Zisterzienser-Mönche und Konversen als Landwirte und Arbeiter in Studien und Mitteilungen des B.- u. C.-Ordens. 1892.

¹⁾ Sonst noch benützte Literatur wird in der Arbeit selbst zitiert.
Studien u. Mitteilungen O. S. B. (1914).

- Falkenheiner C. B., Geschichte hessischer Städte und Stifter. Kassel 1842.
- Ficker J., Vom Reichsfürstenstande I. Innsbruck 1861.
- Geffken H., Die Krone und das niedere deutsche Kirchengut unter K. Friedrich II. Diss. Jena 1890.
- Hauck A., Kirchengeschichte Deutschlands, Bd. IV., 1. u. 2. Aufl. 1903.
- Heilmann A., Die Klostervogtei im rechtsrheinischen Teile der Diözese Konstanz bis Mitte des 13. Jahrhunderts. Görresgesellschaft, Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft 1908, Heft 3.
- Hoffmann, Das Konverseninstitut des Z.-O., Freiburger hist. Studien 1905.
- — Die Entwicklung der Wirtschaftsprinzipien im Z.-O. Hist. Jahrbuch der Görresgesellschaft Bd. 31, 1910.
- Hüfner Aug., Das Rechtsinstitut der klösterlichen Exemtionen in der abendländischen Kirche. Diss. Freiburg i. Br. 1907.
- Jaeger Joh., Klosterleben im Mittelalter, Würzburg 1903.
- Janauschek, Originum Cisterciensium I., Vindobonae 1877.
- Jansen M., Die Herzogsgewalt der Erzbischöfe von Köln in Westfalen seit 1180 bis zum Ausgange des 14. Jahrhunderts, München 1895.
- Kindlinger N., Münstersche Beiträge, Münster 1893.
- Kötzschke R., Deutsche Wirtschaftsgeschichte bis zum 17. Jahrhundert, Grundriß der Geschichtswissenschaft, herausgegeben von A. Meister, Bd. II., Abschn. 1, Leipzig 1908.
- — Studien zur Verwaltungsgeschichte der Großgrundherrschaft Werden, Leipzig 1907.
- Kraatz W., Die päpstliche Politik in Verfassungs- und Vermögenfragen deutscher Klöster, Diss. Leipzig 1902.
- Lamprecht K., Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter, Leipzig 1886.
- Lindner Th., Die Veme, Münster und Paderborn 1888.
- Linneborn J., Die westfälischen Klöster des Z.-O. bis zum 15. Jahrhundert, in Festgabe für H. Fincke, Münster 1904.
- Martène et Durand, Thesaurus novus anecdotorum Bd. IV. u. V., Paris 1717.
- Mitteilungen des historischen Vereines zu Osnabrück, Bd. III.
- Montag E., Geschichte der deutschen staatsbürgerlichen Freiheit I, II, 1812 ff.
- Moreau, E. de, L'abbaye de Villers-en-Brabant au XII et XIII siècles, Bruxelles 1909.
- Pischek A., Die Vogtgerichtsbarkeit süddeutscher Klöster in ihrer sachlichen Abgrenzung während des frühen Mittelalters. Diss. Stuttgart 1907.
- Richter W., Preußen und die Paderborner Klöster und Stifter 1802–06, Paderborn 1905.
- Schäfler J., Der Bischof und die Regularen seiner Diözese, Augsburg 1871.
- Schreiber G., Kurie und Kloster im 12. Jahrhundert. Kirchenrechtliche Abhandlungen, herausgegeben von U. Stutz, Stuttgart 1910.
- Spilker B. C., Geschichte der Grafen von Everstein.
- Uhlhorn, Der Einfluß der wirtschaftlichen Verhältnisse auf d. Orden. Zeitschr. für Kirchengeschichte 14. (1893).
- — Die Kulturtätigkeit der Zisterzienser in Niedersachsen. Zeitschrift des historischen Vereines für Niedersachsen 1890.
- Werminghoff Alb., Geschichte der Kirchenverfassung Deutschlands im Mittelalter, Bd. I, Hannover-Leipzig 1905.
- — Verfassungsgeschichte der deutschen Kirche im Mittelalter, Grundriß der Geschichtswissenschaft, herausgegeben von A. Meister Bd. II, Abschn. 6, Leipzig 1907.
- Wigands Archiv 1–7. Hamm-Lemgo 1826–38.
- Wigand P., Das Fehmgericht Westfalens. 2. Aufl. Halle 1893.
- — Die Provinzialrechte der Fürstentümer Paderborn und Korvey. Leipzig 1832.

Winter F., Die Zisterzienser des nordöstlichen Deutschlands bis zum Auftreten der Bettelorden Bd. I–III, Gotha 1868 ff.
Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde von Westfalen.

Nachträglich noch erschienen:

Pauen H., Die Klostergrundherrschaft Heisterbach, in Beiträge zur Geschichte des Alten Mönchtums und des Benediktinerordens, Heft 4, Münster 1913.
Strenger H., Geschichte des Zisterzienserklosters Marienfeld. Diss. Münster 1913.

Einleitung.

In dem oberwaldischen Teile des ehemaligen Hochstiftes Paderborn am Fuße des Eggegebirges lag die Cisterzienserabtei Hardehausen, die einst zu den mächtigsten Klöstern des Paderborner Landes gehörte und an Grundbesitz sämtliche Klöster des Bistums übertraf. Noch heute lassen die umfangreichen Gebäude des Klosters, das jetzt als Kgl. Erziehungsanstalt dient, auf seinen Reichtum und die Größe des Wirtschaftsbetriebes schließen. Vorliegende Arbeit will die Geschichte der Abtei behandeln bis zum Ende des 14. Jahrhunderts besonders nach der wirtschafts- und rechtsgeschichtlichen Seite hin. Ueber die Anlage der Arbeit möchte der Verfasser folgendes bemerken. Bis zum Jahre 1300 sind die Urkunden des Klosters zum größten Teile im Westf. Urkundenbuch Bd. IV und V gedruckt. Für das folgende Jahrhundert benutzte der Verfasser die Urkunden der Staatsarchive zu Münster und Marburg. Wertvolles Material besonders für den Güterbesitz des Klosters fand sich auch im Stadtarchiv zu Warburg und im Archiv für Geschichte und Altertumskunde zu Paderborn. Letzteres besitzt ein umfangreiches Copiar des Klosters. Es ist eine Papierhandschrift aus dem 15. Jahrhundert in Folio. Auf 77 Blättern sind die Abschriften der Urkunden des Klosters von 1338–1453 gesammelt und zwar 52 Stück aus dem 14. und 208 Stück aus dem 15. Jahrhundert. Die Darstellung ist vom erhaltenen Material abhängig und konnte sich für die ersten Jahrhunderte fast nur auf Urkunden aufbauen. Einnahme- und Ausgaberegister fehlen für die von uns behandelte Zeit fast gänzlich, so daß eine klare Darstellung des Wirtschaftsbetriebes im Kloster in manchen Punkten auf Schwierigkeiten stößt. Wahrscheinlich sind die Register und auch viele Urkunden nach der Aufhebung des Klosters verloren gegangen.¹⁾ Die Arbeit mit dem Ende des

¹⁾ Ueber die Schicksale des Hardehäuser Archivs vgl. Wigand: Archiv für Geschichte und Altertumskunde Westfalens I. 2, S. 59 ff.

14. Jahrhunderts abzuschließen, schien dem Verfasser aus folgender Erwägung gerechtfertigt. Um die Wende des 14. Jahrhunderts ist für die Cisterzienserklöster wenigstens in Westdeutschland jene Epoche abgeschlossen, in der sie dem Zuge der Zeit folgend den Eigenbau aufgaben und zur Zinswirtschaft übergehen mußten. Für die einzelnen Klöster ist der Wendepunkt in der Wirtschaftsweise zeitlich ziemlich verschieden. Kloster Hardehausen war es vergönnt, verhältnismäßig lange getreu den alten Ordensvorschriften seinen wirtschaftlichen Betrieb zu gestalten.

Das ganze 13. Jahrhundert hindurch beruht die gesamte Wirtschaftsführung des Klosters soweit wie möglich noch auf Eigenbau. Erst in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts machen sich Anzeichen einer bevorstehenden Umwälzung auf wirtschaftlichem Gebiete bemerkbar. Langsam hält jetzt die Villikationsverfassung ihren Einzug und damit ist das eigentliche Charakteristikum für ein Cisterzienser Kloster verschwunden. Mit der Umwälzung auf wirtschaftlichem Gebiete mußte zugleich auch eine Aenderung in der rechtsgeschichtlichen Entwicklung beim Kloster eintreten. Als Fortsetzung der Arbeit wird die Abhandlung über die innere und äußere Entwicklung des Klosters bis zur Aufhebung erscheinen.

I. Gründung des Klosters Hardehausen.

Mit der Gründung des Klosters K a m p am Niederrhein im Jahre 1123 hatte der Cisterzienserorden seinen Einzug in Deutschland gehalten. Mit Begeisterung wurde der neue Orden aufgenommen und von allen Seiten unterstützt; denn der Ruhm seiner segenbringenden Arbeit und Tätigkeit war ihm bereits vorausgeeilt. Und so konnte es nicht ausbleiben, daß gerade der Cisterzienserorden in Deutschland eine Blüte und Entwicklung in den ersten Dezennien seines Bestehens erlebte, wie kein zweiter Orden. Diese erste deutsche Anpflanzung am Rhein war der Ausgangspunkt für eine ganze Reihe neuer Klöster. Waren doch bis 1500 bereits 18 Tochterklöster von Kamp her gegründet.¹⁾ Als viertes Kloster wurde von Kamp Hardehausen besiedelt, das erste Kloster des Cisterzienserordens in der Diözese P a d e r b o r n, wie überhaupt in Westfalen. Im Jahre 1140 berief Bischof Bernhard I. von Paderborn (1127—1160) die „grauen Mönche“ nach Hardehausen.²⁾ Wahrscheinlich hatte

¹⁾ Jauschek, *Originum Cisterciensium* tom. I.; Hauck, *Kirchengeschichte* IV., S. 324.

²⁾ Für die Gründung kommen hauptsächlich zwei spätere Aufzeichnungen in Betracht. Ged. W. U. IV. 289a I. u. II. Es heißt darin: Anno dominice incarnationis

Bernhard bei einer Reise nach Köln die Tätigkeit der Kamper Mönche beobachten können, und so zögerte er nicht, sich von dort einen Konvent für seine Diözese zu erbitten. Als Niederlassung wies er ihnen von den bischöflichen Tafelgütern einen Hof an, Hiriswithuson genannt, in einem Tale des südlichen Eggegebirges.³⁾ Hardehausen war ein Ort, wie ihn die Cisterzienser suchten, fernab vom Weltgetriebe, ohne Berührung mit der Laienwelt, in einem von Wald umgebenen Tale gelegen. Die Gegend um das Kloster herum muß zur Zeit der Gründung noch öde und un bebaut gewesen sein, aber wie geschaffen für stille Arbeit und Kulturtätigkeit.⁴⁾

Die Einrichtung und Ausstattung des Klosters seitens des Gründers muß ziemlich lange gedauert haben. Denn erst 1155 stellte Bernhard eine förmliche Stiftungsurkunde aus, worin das Kloster noch als „*novella plantatio*“ bezeichnet wird.⁵⁾ Der Ausbau des Klosters und der Kirche dauerte sicherlich bis zum Jahre 1165. Erst in diesem Jahre hören wir, daß Bernhards I. Nachfolger Bischof Evergis den Hauptaltar der Kirche und das Kloster einweihte.⁶⁾ Das Kloster wird dem Schutze der Jungfrau Maria übergeben.

Auf Christi Himmelfahrt des Jahres 1155 hatte Bischof Bernhard die geistlichen Würdenträger, den Adel und die Ministerialen seiner Diözese nach Paderborn berufen und hier inmitten einer glänzenden Versammlung wurde die eigentliche Stiftung vollzogen, sicherlich ein Zeichen, welchen Wert der Bischof seiner Neugründung beimaß. Reichlich stattete Bernhard das Kloster mit Gütern und Privilegien aus und ging allen mit gutem Beispiel voran. Er hatte die Mönche herbeigerufen und fühlte sich auch verpflichtet, ihnen die nötige Unterstützung angedeihen zu lassen.

Eigenartig sind jedenfalls die rechtlichen Bestimmungen, unter denen die Gründung erfolgt ist. Wiewohl es meist bischöfliche Güter oder doch vom Bischof erworbene waren, womit der Gründer das Kloster ausstattete, so verzichtete er dennoch auf jegliche Vogteirechte. In weltlicher Hinsicht wurde also dem Kloster vollständige Freiheit verliehen. Für sich und seine Nachfolger garantierte Bernhard dem Kloster Freiheit von Ab-

MCXL fratres ordinis Cist. ingressi sunt quinto Kal. Junii ad inhabitandum hunc locum, qui vocatur Herswithusen, de monasterio Veteris Campi.

³⁾ Ueber den Ursprung von Hardehausen, Wigands Archiv III., S. 166.

⁴⁾ Vgl. Schaten A. P. I. 755. Locus autem huius coenobii delectus ab episcopo nostro haud procul a Dimula fluvio et Warburgo oppido in fundo et praedio dioecesis suae, quem Hervitehusen dixere, incultus tum quidem, sed opportunus quieti solitudini et culturae intra Teutonicorum montium silvas.

⁵⁾ Die Stiftungsurkunde ist gedruckt bei Schaten A. P. I. S. 803. Das Original ist wahrscheinlich verloren gegangen.

⁶⁾ W. U. IV. 289a I. u. II.

gaben und Steuern. Ebenso war es verboten von Rodländen den Neubruchzehnten einzufordern. Auch war es nicht erlaubt, im klösterlichen Gebiete Jagden abzuhalten oder Vögel nachzustellen.

Welche Aufgabe das Kloster im Sinne des Gründers lösen sollte, zeigt deutlich ein Schenkungsakt des Bischofs. Er übereignete nämlich dem Kloster gleich nach der Gründung ein Gut Kyveninchhusen,⁷⁾ dessen Besitz das Paderborner Domkapitel aufgegeben hatte, da es wegen seiner Verwilderung nichts mehr einbrachte.⁸⁾ Bischof Bernhard hoffte also, daß die Mönche verbessernd auf dem Gebiete der ländlichen Kultur wirken würden. Die Gewähr und die nötigen Kenntnisse dafür brachten sie aus ihrer Heimat am Rhein mit. Daß der Mönche harte Arbeit reiche Früchte getragen, zeigt sich jedem Besucher der alten Abtei, die inmitten lachender Fluren und eines selten schönen Hochwaldes Zeugnis ablegt von dem Schaffen und Wirken der Mönche. Bischof Bernhard begünstigte seine Gründung bis zu seinem Ableben und bei jeder Gelegenheit drückte er ihr sein Wohlwollen aus. Vermachte er doch noch 1160, in seinem Todesjahre, dem Kloster wertvollen Besitz, unter anderem 3 Salzhäuser zu Salzkotten.⁹⁾ Inmitten der Mönche wollte Bernhard auch nach seinem Tode ruhen, und so fand er denn in der Klosterkirche auf dem Chore vor dem Hauptaltar seine letzte Ruhestätte.¹⁰⁾

II. Der Besitz des Klosters und seine Entwicklung.

1. Die Lage des Besitzes.

Mit der offiziellen Gründungsurkunde im Jahre 1155 scheint der innere Ausbau des Klosters vorab seinen Abschluß gefunden zu haben. Wir sehen, wie sich das Kloster von da ab mehr und mehr der äußeren Entwicklung zuwendet, indem es als klösterlich-wirtschaftliches Institut sich vor allem festen Grundbesitz zu verschaffen sucht. Es soll im folgenden unsere Aufgabe sein, den Grundbesitz des Klosters und seine Lage, soweit wie mög-

⁷⁾ Die Lage dieses Gutes ist nicht bestimmt. Jedenfalls ist es identisch mit Scvelinghusen (Schaten A. P. 817) und Rivinginghusen. Bei Scharfede gibt es ein Kivalingserfeld, wo wahrscheinlich das Gut zu suchen ist.

⁸⁾ Schaten A. P. I. 795. Sed id ipsum praedium plus quam XXX annis desertum et arbustis in eo abortis horridum cultore caruerat nec ullus usus inde fratribus (dem Domkapitel) proveniebat.

⁹⁾ Schaten A. P. I. S. 813.

¹⁰⁾ Schaten A. P. I. S. 814. Dort wurde ihm auch ein Gedenkstein errichtet mit folgender Aufschrift:

Subicitur lapidi, lapidem qui lecit in isto
Fundo, fundator praesul Bernardus inardens
Perpetuo zelo latriae, quem iungere vivo
Digneris lapidi, lapis unice, qui duo iungis.

lich, festzustellen. Nachfolgende Aufstellung kann aber nicht den Anspruch auf Vollständigkeit machen, da das Material zu lückenhaft ist. Außer der zusammenhängenden Aufzählung des Besitzes in der Gründungsurkunde, besitzen wir nur ein Bruchstück eines Güterverzeichnisses aus der Mitte des 13. Jahrhunderts.¹⁾ Im übrigen sind wir nur auf urkundliche Belege angewiesen, so daß die Feststellung oft recht schwierig und die Bezeichnungen sehr verworren sind.

Der Grundbesitz des Klosters, der bei der Gründung verhältnismäßig klein war, wurde im Laufe des 12. und 13. Jahrhunderts durch die emsige Tätigkeit der Aebte derartig vergrößert, daß das Kloster 200 Jahre nach seiner Gründung wohl die größte geistliche Grundherrschaft im Paderborner Lande vorstellte. Wie bei allen klösterlichen Grundherrschaften haben wir zwei Besitzgruppen zu unterscheiden: 1. den Besitz in der näheren Umgebung des Klosters, 2. die außenliegenden Güter.

Den größten Wert hatte für das Kloster natürlich das Gebiet, das unmittelbar an das Klosterterritorium selbst grenzte. Der ursprüngliche Besitz war anscheinend auf die ehemalige Mark des Hofes Herswithehusen beschränkt. Es war dies das von bewaldeten Höhenzügen eingeschlossene Tal, das sich von Hardehausen bis nach Scherfede erstreckte. Den ersten größeren Besitz erhielt dann das Kloster durch Bischof Bernhard I. im Jahre 1155²⁾ in Scherfede, Rimbeck, Hodagessen und Ruthehusen.

Von besonderem Wert war der Besitz in Scherfede, da ja dieser Ort dem Kloster sozusagen vor der Tür lag. Der ursprüngliche Besitz umfaßte hier bereits 20 Hufen, die meist alle vom Gründer selbst erworben waren.³⁾

Mit der Zeit erfuhr dieser Besitz durch die rastlose Tätigkeit der Mönche eine solche Erweiterung, daß bereits im Anfange des 14. Jahrhunderts die ganze Feldflur um Scherfede im Umfange von 60 Hufen dem Kloster gehörte.⁴⁾ Von Erwerbungen geringeren Wertes abgesehen, stammte der Besitz in Scherfede von den Grafen von Everstein und vom Kloster Korvey. Die

¹⁾ W. U. IV. 289a.

²⁾ Vgl. die Gründungsurkunde.

³⁾ In der Gründungsurkunde sind einzelne Teile noch nach iugera angegeben. Im Güterverzeichnis W. U. 289a wird bereits der ganze Besitz nach Hufen berechnet. Es ergeben sich 20 Hufen weniger 7 iugera, die Hufe wird ausdrücklich zu 30 iugera gerechnet. Die einzelnen Teile waren wahrscheinlich schon zu einem Hofe vereinigt worden.

⁴⁾ W. U. 289a Anmerkung 8. De istis bonis in Scherve multo plura devenerunt ad ecclesiam nostram, quam hic habeantur expressa tam per supradictos venditores, quam per alios quoscunque processu temporis, ita quod iam omnia sunt nostra preter pauca et extendant se super sexaginta mansos.

sedes iudiciaria der Eversteiner lag am Donnersberge unweit Scherfede.⁵⁾ Infolgedessen waren die Grafen in der Umgegend reich begütert. Bereits im Jahre 1206 fand der erste Kaufvertrag mit den Eversteinern statt.⁶⁾ Das Kloster erwarb mit Zustimmung des Grafen 23 Hufen Landes von Freien, die zur Eversteinschen Grafschaft gehörten, den Königszins aber behielt sich der Graf vor. Im Jahre 1225 bestätigte Graf Otto v. Everstein diesen Verkauf und erlaubte dem Kloster noch zwei andere Hufen von seinen Lehnsleuten zu erwerben.⁷⁾

Außer kleineren Zuwendungen hören wir 1280 von einem Verkauf zweier Höfe in Scherfede an Hardehausen mit allen Rechten und Zubehör seitens der Eversteiner.⁸⁾

Da alle diese genannten Güter zur Freigrafschaft Scherfede gehörten, so wurden sie 1298 für frei und exempt von der Grafschaft erklärt.⁹⁾ Außer den Eversteinern war besonders Kloster Korvey in Scherfede reich begütert, das dort mehrere Höfe besaß, die zu einem Amte vereinigt waren. Anfangs scheint Hardehausen einzelne Korveyische Güter nur pachtweise besessen zu haben, denn 1233 überließ Korvey dem Kloster für 120 M. die früher gepachteten Güter in Scherfede und die dortigen Korngefälle zu 35 M.¹⁰⁾ Nach und nach zog Hardehausen den ganzen Besitz Korveys um Scherfede herum an sich. Korvey muß sich um diese Zeit andauernd in Geldnot befunden haben, wie die einzelnen Urkunden bezeugen.¹¹⁾ In dem jungen aber kapitalkräftigen Hardehausen fand es stets einen bereitwilligen Käufer. Bereits im Jahre 1250 erwarb Hardehausen das ganze Amt Scherfede von Korvey nebst Gütern in Gülse und Syrikesen für 584 M. leichter Denare.¹²⁾

In Rimbeck erhielt Hardehausen bei seiner Gründung drei Hufen,¹³⁾ der spätere Besitz daselbst stammte meist von Lehnsleuten des Klosters Korvey und der Grafen von Everstein.¹⁴⁾ Außerdem erwarb das Kloster noch Geseker und Böddecker Besitz.¹⁵⁾

In Hodagessen erhielt das Kloster ebenfalls schon Besitz bei seiner Gründung, so ein Gut, das früher Heinrich dem Löwen

5) Von Spilker, Die Grafen von Everstein.

6) Ebenda. Urkunde vom Jahre 1206.

7) Ebenda. Urkunde vom Jahre 1225. Bei der Aufstellung des Besitzes wird die Hufe nur zu 25 iugera gerechnet.

8) W. U. IV. 1578.

9) Wigands Archiv II. 81; vgl. auch darüber Lindner: Die Veme S. 376 f.

10) W. U. 165, 223. 11) Vgl. S. 37 ff.

12) W. U. 417 abbas et conventus de Hersuithhusen tanti comparare propter vicinitatem et commoditatem sui monasterii decreverunt.

13) Vgl. Gründungsurkunde.

14) W. U. IV. 150, 165, 1510, 2507, 2538, 192.

15) W. U. IV. 1511, 1662, 2225.

gehörte, und 2 Hufen des Klosters Schwelenberg.¹⁶⁾ In Bunessen erwarb das Kloster 1188 ein Gut von 6 Hufen von Otto und Adolf von Wiedenbrück für 60 M.¹⁷⁾

Weitere 5 Hufen erhielt das Kloster in Ruthehusen von Heinrich dem Löwen.¹⁸⁾ Ebendort erwarb bereits Abt Richard ein bischöfliches Lehngut von Konrad von Wullenhusen. Der Zehntenbezug ging 1172 ebenfalls an das Kloster über.¹⁹⁾

Ferner erwarb das Kloster bedeutenden Grundbesitz in Luitwardessen und Radolfessen.²⁰⁾ In Willenhusen besaß das Kloster bereits 1197 7 Hufen.²¹⁾ Es war dies ein bischöfliches Lehen, das Gerhard von Willenhusen besaß. Für seinen Verzicht mußte ihm das Kloster 60 M. Entschädigung zahlen. Ferner setzte sich das Kloster in den Besitz der ganzen Villa Ricwordessen bei Wrexen a. d. Diemel. Hier besaßen die Marschalls aus Warburg Grundbesitz mit einer Mühle, der zuerst an Hardehausen verpfändet, später aber verkauft wurde.²²⁾ Das ganze Dorf Nörde, ehemals in Groß- und Klein-Nörde getrennt, ging ebenfalls mit dem ganzen Zehnten nach und nach in den Besitz des Klosters über.²³⁾ Um 1400 bestand in Nörde ein umfangreicher Klosterhof, zu dem wahrscheinlich schon die ganze Nörder Feldmark gehörte; denn Erzbischof Theoderich von Köln erlaubte dem Kloster, das Dorf Nörde zu befestigen.²⁴⁾ 1430 wurde

¹⁶⁾ Vgl. Gründungsurkunde. Ueber den Tausch mit Heinrich dem Löwen betreffs Hodagessen, vgl. auch Wigand: Die Fehmgerichte.

¹⁷⁾ Schaten A. P. I. 880. Schaten läßt den Schluß der Urkunde fort, wo dieser Kauf vor dem Grafschaftsgerichte in Anwesenheit der Schöffen bestätigt wird. Die Urkunde findet sich vollständig Ma. Ub. S. 27.

¹⁸⁾ Vgl. Gründungsurkunde und M. Ub. S. 11.

¹⁹⁾ Schaten A. P. I. S. 830. M. Ub. S. 21.

²⁰⁾ St.-A. 28. M. Ub. S. 53.

²¹⁾ M. Ub. S. 49. Bunessen, Hodagessen, Ruthehusen, Luitwardessen, Radolfessen und Willenhusen sind alle Orte, die bis auf Bunessen heute eingegangen sind. Ihre Lage hat, soweit sie nicht im W. U. IV. genau bestimmt werden konnte, der Paderborner Geschichtsforscher E. Giefers, gestützt auf genaue Ortskenntnis, meist mit Sicherheit festgelegt in den „Bemerkungen zum Westfälischen Urkundenbuche IV“ Bd. 37 u. 38 der Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde. Bunessen ist sicherlich das heutige Bonenburg. Letzterer Name kommt erst spät auf. — Hodagessen lag in der Feldmark von Bonenburg. — Ruthehusen oder Rocchusen lag an der Diemel (supra oder iuxta Dimulam), vielleicht zwischen Scherfede und Wrexen. Es ist zu unterscheiden von Rocinchhusen bei Lichtenau, wo Hardehausen später ebenfalls begütert war. Vgl. dagegen Bd. 38 Nr. 373 und 374. — Die Lage von Luitwardessen und Radolfessen wird in mehreren Urkunden angegeben als villae, quae olim iuxta curias Rozdehusen et Bunessen sitae fuerant W. U. IV. 2266, 2445. Luitwardessen lag also bei Ruthehusen an der Diemel. Radolfessen verlegt Spanken vor Borgentreich. Es lag aber jedenfalls nahe bei Bonenburg (iuxta Bunessen). — Willenhusen ist später in die Feldmark von Scherfede übergegangen. Vgl. W. U. 289a, wo Güter, die zu Scherfede gerechnet werden, später bezeichnet werden: in Villenhusen sunt.

²²⁾ W. U. IV. 2188, St.-A. 394.

²³⁾ W. U. IV. 1171, 1487, 2597. St.-A. 69 b.

²⁴⁾ Kopiar Paderborn Nr. 43.

auf dem Hofe in Nörde eine Kapelle errichtet und die Kaplaneistelle von demselben Erzbischof dem Kloster übertragen.²⁵⁾

Die vier Dörfer Scherfede, Rimbeck, Nörde und Bonenburg wurden später sogenannte Amtsdörfer des Klosters, in denen dem Kloster die Grund- und Gerichtsherrschaft und außerdem die Kruggerechtigkeit zustand.²⁶⁾

Alle diese genannten Orte lagen in nächster Nähe des Klosters. Nachdem das Kloster erst hier einmal festen Fuß gefaßt hatte, konnte es auch an den Erwerb entfernt liegender Güter denken. Ein reiches Feld für die Erwerbstätigkeit des Klosters bot natürlich die heutige Warburger Börde. Fast in jedem Orte hat das Kloster irgendwie Grundbesitz und Rechte erworben. Nach Nordosten zog sich klösterlicher Grundbesitz über Borlinghausen, Peckelsheim, Istrup und Brackel, ja sogar bis Nieheim.²⁷⁾ Im Süden war das Kloster reich begütert im jetzigen Waldeck und besonders um Volkmarsen herum. Im Südosten war es besonders Ossendorf, Warburg und weiterhin Hofgeismar und Mönchehof bei Kassel, wo klösterlicher Besitz lag. Im unterwaldischen Distrikte finden sich nur Besitzungen des Klosters im Amte Lichtenau und in der Herrschaft Büren. Von diesem einigermaßen noch zusammenhängenden Besitz war räumlich getrennt der umfangreiche Besitz um Fritzlar herum. Am Rhein besaß Hardehausen das Weingut Kestenich bei Bonn und bei Osnabrück das Amt Lönigen.

Diesen Besitz bis ins einzelne zu verfolgen, wäre wohl zu weitläufig. Nach Hauptzentren angeordnet, ergibt sich folgendes Bild.

Warburg. — Fast verhältnismäßig spät hören wir von einem Klosterhof in Warburg. Im Jahre 1258 schenkte Bischof Simon von Paderborn dem Kloster einen Hof frei und exemt in der Neustadt zu Warburg.²⁸⁾ Die Besitzungen des Klosters um Warburg herum, wie in Rothem, Papenheim, stammten vielfach von dem Geschlechte der Papenheim.²⁹⁾ Außer dem eigentlichen Klosterhofe muß Hardehausen noch einen zweiten Hof, curia inferior genannt, dort besessen haben, den es bereits 1281 an die Stadt Warburg nach Weichbildrecht verkaufte.³⁰⁾ Später diente der Warburger Klosterhof hauptsächlich als Absteigequartier für die Mönche. Der jeweilige Inhaber war verpflichtet zur freien Beherbergung und Kostigung der durchreisenden Klosterangehörigen. Außerdem mußte er für das Kloster die

²⁵⁾ Kopiar Paderborn Nr. 42 u. 44.

²⁶⁾ Vgl. Richter: Preußen und die Paderborner Klöster.

²⁷⁾ Die Zeit der Erwerbung ist im Ortsverzeichnis weiter unten angegeben.

²⁸⁾ W. U. IV. 734.

²⁹⁾ W. U. IV. 875.

³⁰⁾ W. U. IV. 1646/47.

Gefälle, Gelder und Früchte einsammeln und sie zwischen Ostern und Maitag abliefern.³¹⁾

Hofgeismar. — Da dieses bereits zur Diözese Mainz gehörte, kam das Kloster dadurch in nähere Berührung mit den Mainzer Bischöfen. Von seiner Gründung an standen die Mainzer Kirchenfürsten dem Kloster wohlwollend gegenüber. Durch manche Erlässe, wie Steuerprivilegien, Schutzurkunden, haben sie dem Kloster tatkräftige Hülfe angedeihen lassen. Die einzelnen kleinen Besitzungen bei Hofgeismar sind in dem Güterverzeichnisse aufgezählt.³²⁾ Einen Hofverband scheinen sie jedoch noch nicht gebildet zu haben. Um 1244 besaß Hardehausen Güter um Hofgeismar herum in Kelize, Wartberge, Asekendorf, Suitburg und Westheim.³³⁾ Es sind dies Orte, die ehemals in der Nähe von Hofgeismar lagen.³⁴⁾ In den folgenden Jahren vermehrte Hardehausen seinen Besitz hier noch bedeutend.³⁵⁾ 1280 wird zuerst ein Hof in Hofgeismar erwähnt und die Größe des Klosterbesitzes ist in Asekendorf $6\frac{1}{2}$, in Westheim 3, in Suitburg $3\frac{1}{2}$ Hufen.³⁶⁾ Einen zweiten Hof besaß das Kloster noch in Nordgeismar, der aber bereits 1322 in Pacht vergeben wurde.³⁷⁾

Hadebrachteshausen. — Wurden in den meisten Fällen dem Kloster schon bestehende Höfe übergeben, so haben wir es hier mit einem Hofe zu tun, den die Mönche erst selbst anlegen mußten.³⁸⁾ Die Gegend muß vor der Ansiedelung ziemlich wüst und daher ohne Wert gewesen sein, weshalb es dem Kloster in kurzer Zeit gelang, die ganze Feldmark sich anzueignen. Nach dem Güterverzeichnis besaß das Kloster dort erst 5 Hufen, 3 Hausstellen und den ganzen Zehnten des Ortes. Später erwarb es dann (das Kloster) noch 2 Hufen von Th. v. Godenberg und mehrere Besitzungen des Klosters Hasungen.³⁹⁾ 1258 erhielt es den ganzen Besitz der Gebrüder von Calden um Hadebrachteshausen herum.⁴⁰⁾ Die an dem erworbenen Besitz haftenden Vogteirechte löste das Kloster ab.⁴¹⁾ Um den Klosterhof herum müssen noch große Waldungen bestanden haben; denn wiederholt überweisen die Landgrafen von Hessen dem Kloster Wald-

31) Stadtarchiv Warburg Rep. III. Heft 544.

32) W. U. IV. 289a. 33) W. U. IV. 335.

34) Vgl. Zeitschrift Bd. 28 II. S. 177 Bemerkungen zu Nr. 335.

35) W. U. IV. 376, 537/38, 782, 1189.

36) W. U. IV. 1587. 37) W. U. IV. 1360, St.-A. 468.

38) St.-A. Marburg Urk. von 1216. *Ipsa autem villa tunc temporis, cum hec fierent, omnino inculta et adeo devastata et in solitudinem redacta fuerat, ut nullum penitus deca . . . (?) fructum perciperemus, quam postmodum predicti fratres labore suo et industria per multas expensas in agriculturam et in curtem redigerunt.*

39) St.-A. Marburg Urk. von 1221 u. 1233.

40) St.-A. Marburg Urk. von 1258.

41) St.-A. Marburg Urk. von 1259; W. U. IV. 797, 828.

teile.⁴²⁾ Nach und nach brachte Hardehausen die ganze Feldflur durch Kauf und Tausch, ganz besonders aber durch vorgenommene Rodungen in seinen Besitz. Wahrscheinlich hat sich die alte Dorfanlage dann aufgelöst, und mit ihr schwand auch der Name Hadebrachteshausen. Den neuen Verhältnissen entsprechend bürgerte sich der Name Mönchehof ein. Dies Dorf liegt jetzt nordwestlich von Kassel, wo der alte Hardehäuser Hof zu suchen ist.⁴³⁾

Volkmarsen. — Ein weiterer Kranz von Hardehäuser Gütern lag um Volkmarsen herum. 1248 übertrug dort W. von Gudensberg zu seinem Seelenheil dem Kloster 2 von Paderborn lehnsrübrige Hufen in Rhöda.⁴⁴⁾ Später erhielt das Kloster wahrscheinlich noch den Besitz der von Mederich in Rhöda. Im Anfange des 15. Jahrhunderts ging dann der Hof 6 Hufen groß durch Tausch in Kölner Besitz über.⁴⁵⁾ Eine Schenkung von 9 Hufen erhielt das Kloster in Ammenhusen von den Edlen von Pymont.⁴⁶⁾ Je ein Hof (curtis) lag in Rhoden und Vorsten.⁴⁷⁾ Ferner findet sich noch klösterlicher Besitz in Langeln,⁴⁸⁾ Fredegotzen⁴⁹⁾ und Dehausen.⁵⁰⁾

Einen Haupthof mit Kornboden besaß das Kloster in der Stadt Volkmarsen selbst, der später dazu diente, die von verpachteten Gütern fälligen Kornabgaben aufzunehmen.⁵¹⁾

Ein günstiges Feld für Erwerbungen seitens des Klosters war natürlich die fruchtbare Warburger Börde. Wir können hier nur den Güterbesitz in seinen Hauptzügen bis ungefähr 1350 anführen, da er später mannigfachen Aenderungen unterworfen war.

Daseburg. — Der Daseburger Besitz stammte zumeist von den Paderborner Bischöfen, die wiederholt gezwungen waren, aus Geldnot hier Besitz an das Kloster zu veräußern. So erhielt es 1247 für 60 M. schwere Denare den Zehnten zu Groß-Daseburg.⁵²⁾ Später erwarb das Kloster noch eine Hausstätte.⁵³⁾ Der Klosterhof in Daseburg war 4 Hufen groß, der später wahrscheinlich noch durch Rodung vergrößert worden ist.⁵⁴⁾

Körbecke. — Der Grundbesitz hier setzte sich zusammen aus 14½ Hufen, die größtenteils von dem Edlen Bernhard zu Lippe und seinem Bruder Simon, Bischof von Paderborn, stammten. Außer Grundbesitz erwarb dann das Kloster

⁴²⁾ St.-A. Marburg Urk. von 1304 u. 1313; St.-A. Münster Msc. 4509 B S. 7.

⁴³⁾ Vgl. W. U. IV. 760 Anmerkung.

⁴⁴⁾ Vgl. W. U. IV. 396.

⁴⁵⁾ Zeitschrift Bd. 38, S. 187; Kopiar Nr. 41, anno 1435.

⁴⁶⁾ W. U. IV. 444. ⁴⁷⁾ W. U. IV. 708. ⁴⁸⁾ W. U. IV. 2414.

⁴⁹⁾ W. U. IV. 428, 2414. ⁵⁰⁾ W. U. IV. 325.

⁵¹⁾ St.-A. 462; Wigands Archiv II. S. 106.

⁵²⁾ W. U. IV. 387. ⁵³⁾ W. U. IV. 902.

⁵⁴⁾ W. U. IV. 2587; St.-A. 420, 428.

noch mehrere Zehnten mit dem Novalzehnten von den Herren von Spiegel.⁵⁵⁾

Borgentreich. — Hier befand sich ebenfalls ein Haupthof, dessen Scheune und Kornboden noch heute vorhanden sind. Ueberaus reichlich finden sich bei Borgentreich Zehnterwerbungen. Vor allem ist hier zu erwähnen der Zehnte zu Dinkelburg, den das Kloster von den Grafen von Waldeck erwarb.⁵⁶⁾ Hardehäuser Besitz muß die ganze Feldmark zwischen Borgentreich und Dinkelburg, genannt „im Rode“, gewesen sein. Das Kloster erhielt hier Zehntfreiheit für vorgenommene Rodungen.⁵⁷⁾ Diesem Umstande mag auch wohl die Feldmark den heutigen Namen verdanken. 9 Hufen erwarb das Kloster 1360 von Otto von Waldeck, die in Klein-Bühne lagen mit dem gesamten Zehnten und dem Hagerecht.⁵⁸⁾ Ferner besaß das Kloster noch 4 Hufen vor Borgentreich, genannt der Oberhof.⁵⁹⁾ Einen wertvollen Besitz bekam das Kloster durch den Kauf von 2 Mühlen bei Borgentreich von den Paderborner Bischöfen.⁶⁰⁾ Bei den Mühlen legte das Kloster später große Fischteiche an.⁶¹⁾ Nördlich von Borgentreich in Borgholz besaß das Kloster ebenfalls eine Mühle nebst Fischteichen.⁶²⁾ Sie war aber bereits früh als Zinsgut ausgetan und brachte jährlich 4 Mark, 10 Hühner und 10 Unzen Eier ein.

Im Westen der Warburger Börde, an den Ausläufern des Eggegebirges war das Kloster begütert in Löwen, wo es 1262 vier Hufen von den Gebrüdern von Löwen erwarb.⁶³⁾ Ein Jahr später erhielt es dann noch einen Neuenheerser Hof mit Häusern und 2 Hufen.⁶⁴⁾

In Helmerh besaß das Kloster 5 Hufen, die ehemals denen von Brakel gehörten,⁶⁵⁾ wozu dann einige Jahre nachher noch 1 $\frac{1}{2}$ Hufe kamen.⁶⁶⁾

In Eissen kam Neuenheerser und Pyrmonter Besitz an das Kloster.⁶⁷⁾

Peckelsheim. — Größerer Güterbesitz läßt sich wiederum feststellen in der Umgegend von Peckelsheim, so in Lutherdessen, Overde⁶⁸⁾ und Ahusen. In letzterem Orte erwarb das Kloster 1360 7 Hufen vom Grafen Otto von Waldeck,⁶⁹⁾ nachdem es bereits 2 Jahre vorher den Ahuser Zehnten von demselben Grafen erworben hatte. Dieser Zehnte muß ziem-

⁵⁵⁾ St.-A. Oberamt Dringenberg, loc. XXVIII., Litt. E. Extractus documentorum Abbatis in Hardehausen super bonis in Cörbecke.

⁵⁶⁾ W. U. IV. 273/74/75.

⁵⁷⁾ St.-A. 424.

⁵⁸⁾ St.-A. 606 Klein-Bühne zwischen Borgentreich und Bühne.

⁵⁹⁾ W. U. IV. 360/61.

⁶⁰⁾ W. U. IV. 2262.

⁶¹⁾ St.-A. 429.

⁶²⁾ W. U. IV. 2336.

⁶³⁾ W. U. IV. 899.

⁶⁴⁾ W. U. IV. 941/42.

⁶⁵⁾ W. U. IV. 654.

⁶⁶⁾ W. U. IV. 1313.

⁶⁷⁾ W. U. IV. 1474; St.-A. 440.

⁶⁸⁾ W. U. IV. 3254, 1278.

⁶⁹⁾ St.-A. 606.

lich ertragreich gewesen sein; denn das Kloster bezahlt ihn mit einem im gräflichen Gerichtsbanne gelegenen Gute in Wichersdorp, einem Zins von 8 Solidi und noch 272 Talenten hessischer Denare.⁷⁰⁾ Außerdem erwarb das Kloster in Ahusen noch 3 Höfe des Knappen von Brobecke, von denen 2 je 4 Hufen, der dritte 3 Hufen umfaßte, für insgesamt 110 Mark schwerer Warburger Pfennige und 26 Mark löt. Silbers.⁷¹⁾

Vereinzelte Besitzungen finden sich auch noch im Netthal, so in Istrup⁷²⁾ und Brakel. Bei letzterer Stadt kaufte das Kloster den Hof „up der missen“ für 140 M. Er umfaßte 5 Hufen mit Markenanteilen und einer Schafweide.⁷³⁾ Am weitesten vorgeschoben in dieser Gegend ist der Hof zu Zaddessen bei Nieheim, den das Kloster vom Bischofe Otto von Paderborn kaufte. Später wurde der Hof durch Ankäufe noch bedeutend vergrößert.⁷⁴⁾ In Nieheim selbst besaß das Kloster ebenfalls einen Hof.⁷⁵⁾ Erst spät im Jahre 1331 wird auch noch ein Klosterhof in Höxter erwähnt.⁷⁶⁾

Kehren wir jetzt in die Gegend des Klosters zurück und verfolgen wir den Besitz Diemel aufwärts und nach Westen hin. In nächster Nähe des Klosters lagen die Ortschaften Ossendorf und Asseln, wo es mit der Zeit umfangreichen Besitz erhielt. Unter anderem schenkte Rave von Papenheim einen Hof und 3 Hufen,⁷⁷⁾ und Goswin von Wethen 1 Hufe.⁷⁸⁾ Aus einem Gütertausch mit Bischof Otto erhielt das Kloster den Zins von 4 Hufen, der von jeder Hufe ein Schaf mit Lamm, ein Schwein, 4 Scheffel Roggen und 6 Scheffel Gerste betrug.⁷⁹⁾ 1298 kaufte dann das Kloster noch 3 Hufen und 14 Joch für 42 $\frac{1}{2}$ M.⁸⁰⁾ Weiter Diemel aufwärts besaß das Kloster einen Hof mit Mühle zu Ricwordessen, der von den Marschalls zu Warburg an das Kloster verpfändet, später aber verkauft wurde.⁸¹⁾ In Durpethe und Poninghusen erwarb das Kloster ebenfalls Besitz, bei letzterem Orte später die ganze Mark.⁸²⁾ Auch die Fischerei auf der Diemel zwischen Ossendorf und Billinghusen stand dem Kloster zu, wurde aber an H. v. Calenberg verpachtet.⁸³⁾

In Marsberg besaß das Kloster ein Haus nebst mehreren Grundstücken.⁸⁴⁾ In Horhusen (Niedermarsberg) erwarb es einen halben Hof vom Korveyer Konvente.⁸⁵⁾ In Paderborn

⁷⁰⁾ St.-A. 600/601. ⁷¹⁾ Kopiar 136/37/38.

⁷²⁾ W. U. IV. 340, 931, 1366.

⁷³⁾ W. U. IV. 2421; Wigands Archiv III.² 103.

⁷⁴⁾ W. U. IV. 1663, 1689, 2526, 2615; St.-A. 435.

⁷⁵⁾ St.-A. 464. ⁷⁶⁾ St.-A. 506. ⁷⁷⁾ W. U. IV. 2310. ⁷⁸⁾ W. U. IV. 1015.

⁷⁹⁾ W. U. IV. 2329. ⁸⁰⁾ W. U. IV. 2496.

⁸¹⁾ W. U. IV. 2188; St.-A. 487. An der Diemel zwischen Wrexen und Scherfede.

⁸²⁾ W. U. IV. 212 513/14. Beide Orte lagen zwischen Westheim und Marsberg. Vgl. Anm. zu 513.

⁸³⁾ St.-A. 507. ⁸⁴⁾ St.-A. 460/61. ⁸⁵⁾ Ebendort.

wurde das Kloster schon von seinem Stifter mit einem Hause beschenkt.⁸⁶⁾ Grundbesitz erwarb das Kloster um Paderborn nur wenig, so 1304 drei Hufen.⁸⁷⁾ Bei Dalheim hatte das Kloster ein Gut schon seit 1183 im Besitze, das dann später an Kloster Dalheim überging.⁸⁸⁾ In der Nähe von Dalheim findet sich Besitz des Klosters in Eilern und Husen. In Ost-Eilern übertrugen die Edlen von Büren als Memorie ein Gut von 5 Hufen.⁸⁹⁾ Zu demselben Zwecke vermachte auch Graf Gottfried von Arnberg sein Allod dort dem Kloster.⁹⁰⁾ Mit dem Amte Scherfede hatte Hardehausen auch den Besitz Korveys in Sirikessen und Gülse an sich gebracht.⁹¹⁾ Dieser Kauf muß sehr wichtig gewesen sein, da sich Hardehausen den Vertrag sowohl durch einen Abgesandten des Papstes als auch durch König Wilhelm bestätigen ließ.⁹²⁾ Die Vogteirechte über die Sirexer Mark gehörte den Edlen von Büren, gingen aber durch Verpfändung und später durch Kauf an das Kloster über.⁹³⁾ Durch Tausch mit Kloster Dalheim erhielt dann Hardehausen noch 4 Hufen mit 3 Hausstätten in Sirikessen.⁹⁴⁾ Einen andern wertvollen Erwerb machte das Kloster dadurch, daß es den ganzen Besitz Burchards von Hinnenburg hier samt der Freigrafschaft für 80 M. im Jahre 1281 erwarb.⁹⁵⁾ Ebenfalls auf dem Sindfelde bei Dalheim lagen die Höfe des Klosters in Versede und Snevede.⁹⁶⁾ Jenseits Paderborn finden sich nur noch wenige Besitzungen des Klosters. Im Jahre 1160 erhielt das Kloster bereits einen Teil des Feldes bei Feldrom,⁹⁷⁾ wo dann 1211 ein Klosterhof schon angelegt war.⁹⁸⁾ Später ging dieser Besitz wieder in die Hände der Paderborner Bischöfe über.⁹⁹⁾ Sonst besaß das Kloster in dieser Gegend noch 2 Höfe in Schlangen, von denen der eine aus dem Besitze der von Stapel stammte.¹⁰⁰⁾ Zu diesem Hofe gehörte auch der kleine Zehnte und ein Fischteich. In Salzkotten, wo fast alle Klöster des Paderborner Landes Besitz hatten, erhielt das Kloster von seinem Stifter bereits ein Wohn-

⁸⁶⁾ Schaten A. P. I. 813.

⁸⁷⁾ St.-A. 380, 512.

⁸⁸⁾ Marb. Urkb. S. 23.

⁸⁹⁾ W. U. IV. 84, 86.

⁹⁰⁾ Wigands Archiv VI. S. 208.

⁹¹⁾ W. U. IV. 417. ⁹²⁾ W. U. IV. 456, 471. ⁹³⁾ W. U. IV. 511, 1250.

⁹⁴⁾ W. U. IV. 1497.

⁹⁵⁾ Kindlinger: Münstersche Beiträge III. Nr. 89. B. v. Hinnenburg hatte diese Güter als Mitgift seiner Gemahlin, einer Tochter B. von Büren, erhalten. Da aber der Ehe nur eine Tochter entsproß, so veräußerte er diesen Besitz an Hardehausen. Es wird dem Kloster übergeben: *bonorum possessionem et homines cum omni iure et proprietate et dominio.*

⁹⁶⁾ W. U. IV. 1656, 1779. Alle diese vorgenannten Orte, wie Eilern, Sirikessen, Versede, Snevede lagen auf dem Sindfelde zwischen Dalheim, Helmern und Blankenrode. Dort lag sicherlich auch das fragliche Gülse. Vgl. dazu Zeitschrift 38 II. S. 142 und 195.

⁹⁷⁾ Schaten A. P. I. 813; vgl. Zeitschrift 38 II. 124 und 164.

⁹⁸⁾ W. U. IV. 14, 46. ⁹⁹⁾ W. U. IV. 2329. ¹⁰⁰⁾ W. U. IV. 2084.

haus und 3 Salzhäuser.¹⁰¹⁾ Als Entschädigung bekam es dann später noch einen Salzbrunnen nebst Zubehör vom Bischof Dietrich. von Paderborn.¹⁰²⁾

Von diesem noch einigermaßen territorial zusammenhängenden Besitze getrennt lagen umfangreiche Güter des Klosters am Rhein, in der Diözese Osnabrück und besonders um Fritzlär herum.

Den Besitz am Rhein bei Bonn erhielt Hardehausen von dem andauernd sich in Geldnot befindenden Kloster Korvey. Bereits 1249 mußte es seine Güter in Kestenich an Hardehausen versetzen.¹⁰³⁾ Drei Jahre später ging dann der Besitz endgültig an den Pfandinhaber über.¹⁰⁴⁾ Eine daraufstehende Rentenzahlung von 2 Karren Weins löste Hardehausen für 100 M. ab.¹⁰⁵⁾

Dazu erwarb es dann noch Güter der Deutsch-Ordenskommende Romersdorf für 65 M.¹⁰⁶⁾ Die Güter in Kestenich trug der Ritter Ludwig von Rode von Korvey zu Lehen. Um die Ansprüche des Ritters abzukaufen, mußte bei ihm das Kloster 350 M. Kölnische Münze zahlen, und so ging auch das Meieramt an Hardehausen über.¹⁰⁷⁾

Einen nur zeitweiligen Besitz erwarb das Kloster bei Osnabrück. Hier war Kloster Korvey reich begütert, und der Hof zu Löningen galt als Haupthof.¹⁰⁸⁾ Das ganze Amt Löningen ging mit Zubehör wie Kirche, Hofesgericht, Vogtei und sonstigen Einkünften 1251 für 200 M. Denare an Hardehausen über.¹⁰⁹⁾ Wahrscheinlich aber lagen diese Güter wegen der weiten Entfernung dem Kloster doch zu ungünstig. Bereits 1275 tauschte es sie mit dem Elekten Konrad von Osnabrück. Es erhielt dafür den großen und kleinen Zehnten zu Wedel mit 2 Hufen nebst den dazugehörigen Häusern und Leuten.¹¹⁰⁾ Doch auch dieser Besitz blieb nicht bei Hardehausen, und wahrscheinlich aus demselben Grunde wurde er an Kloster Bersenbrück für 300 M. verkauft.¹¹¹⁾

Von den auswärtigen Besitzungen waren jedenfalls die bedeutendsten in der Gegend von Fritzlär, Diözese Mainz.¹¹²⁾ In Fritzlär selbst hatte das Kloster bereits 1244 einen eigenen Hof, der am Hadamartore lag.¹¹³⁾ Um 1290 erwarb das Kloster

101) Schaten A. P. I. 813. 102) St.-A. 447/48. 103) W. U. IV. 402.

104) W. U. IV. 505. 105) W. U. IV. 2434. 106) W. U. IV. 653.

107) St.-A. 446.

108) Mitteilungen des historischen Vereines zu Osnabrück III. 265 ff.

109) W. U. IV. 467.

110) W. U. IV. 1383/84, Wigands Archiv I. 3, 94. Wedel lag nördl. von Osnabrück.

111) Mitteilungen des historischen Vereines zu Osnabrück III. 265 ff.

112) Ueber den Güterbesitz bei Fritzlär findet sich ein Verzeichnis von Urkundenausügen im Stadtarchiv zu Warburg: „Contenta caps signata Lit. R. Fritzlär.“ Es befinden sich darin über 75 Nummern von 1189–1403.

113) C. B. Falkenheiner: Geschichte hessischer Städte und Stifter II. S. 94; W. U. IV. 335.

in Fritzlär 18 Hufen und mehrere Weinberge.¹¹⁴⁾ Der ganze Besitz in und um Fritzlär herum war von jeglichen Lasten und Abgaben befreit.¹¹⁵⁾ Die Güter in Fritzlär bildeten später einen Haupthof mit Rezeptur und waren noch im Besitze des Klosters bei seiner Aufhebung.¹¹⁶⁾

Um Fritzlär herum lag ein dichter Kranz von Hardehäuser Besitzungen. Der älteste Besitz in dieser Gegend war in Marienrode und Rapoldishusen. Marienrode war ein vom Kloster selbst angelegtes Gut auf Rodungsacker.¹¹⁷⁾ Dieses sowie 4 Hufen in Rapoldishusen waren eine Schenkung des Volpertus von Borchon. Das Gut in Rapoldishusen umfaßte 9 Hufen.¹¹⁸⁾

Ein zweites Gut erwarb hier das Kloster von der Stephanskirche in Mainz, das es früher in Pacht gehabt hatte.¹¹⁹⁾ Ein größeres Gut des Klosters lag am Weidelberge bei Naumburg.¹²⁰⁾ Als Güter von bedeutendem Wert sind dann noch zu nennen die Besitzungen in Hadamar, Lohn, Klein-Eglis. Außer in diesen Orten war das Kloster denn noch reich begütert in Wichardsdorf, Herzhausen, Urf, Metzenbach, Englis, Lohn, Wehren, Gleichen und Merxhausen.¹²¹⁾ Alle diese genannten Orte lagen in der Nähe von Fritzlär und der Klosterhof dort scheint der Mittelpunkt gewesen zu sein.

Dies ist das in großen Zügen entworfene Bild von dem Güterbesitze des Klosters. Auf Einzelheiten einzugehen, war nicht angängig. Der besseren Uebersicht halber aber lassen wir ein Verzeichnis der Höfe und der Orte, wo Hardehausen Grundbesitz oder Rechte erworben hat, folgen.

Wie es dem naturalwirtschaftlichen Charakter des Klosters entsprach, bestand der ganze Besitz zumeist aus Grund und Boden. Natürlich suchte das Kloster auch Zehnten und sonstige Einkünfte zu erwerben, doch macht sich dies Bestreben erst in den späteren Jahrhunderten geltend. Der Besitz erstreckte sich hauptsächlich über den südöstlichen Teil der Diözese Paderborn und den angrenzenden Teil der Mainzer Diözese. Dem ganzen Zeitcharakter entsprechend lagen die Güter in Streulage, ob schon sich auch hier und da ein abgeschlossenes Ganze vorfindet, wie um das Kloster selbst und bei Hadebrechteshausen.

¹¹⁴⁾ W. U. IV. 2095. ¹¹⁵⁾ Ebenda.

¹¹⁶⁾ Richter: Preußen und die Paderborner Klöster.

¹¹⁷⁾ W. U. IV. 7; Marburger Urkundenbuch S. 31.

¹¹⁸⁾ Stadtarchiv Warburg „Fritzlär“ Sig. B. Volpertus de Burchon donat H. novale Beatae Mariae, quod labore proprio postea in agros redegit, item 4 mansos in Rapoldishusen, quibus soror Volperti addidit quintum, item Hardehusen (?) praedio comparavit 4 mansos eidem villae adjacentes.

¹¹⁹⁾ W. U. IV. 33.

¹²⁰⁾ Stadtarchiv Warburg „Fritzlär“ Sig. S. S. S.

¹²¹⁾ Stadtarchiv Warburg „Fritzlär“ finden sich die einzelnen Namen verzeichnet.

Die Erwerbung von Höfen in chronologischer Reihenfolge.

Jahr	Name	Lage	Erwerbungsart	Von wem?
1153	Kiveninchhusen	b. Scherfede (?)	Schenkung	B. Bernhard I. ¹⁾
1155	Scherfede	—	"	B. Bernhard I. ²⁾
1155	Rimbeck	—	"	B. Bernhard I. ²⁾
1155	Sledale	?	"	B. Bernhard I. ²⁾
1155	Hodagessen	b. Bonenburg	Tausch	Heinr. d. Löwe ³⁾
1144—60	Raverdeshusen	an der Diemel	Schenkung	Heinr. d. Löwe ³⁾
1172	Rucenhusen	sicherlich mit d. vorigen identisch auf dem Sindfeld	Kauf	B. v. Paderborn ⁴⁾
1183	Dalheim	?	Schenkung	B. v. Paderborn ⁵⁾
1184	Velmithe 2 Höfe	?	Kauf	Tamon u. Renfr. ⁶⁾
1188	Bunessen	Bonenburg	Kauf (60 M.)	v. Wiedenbrück ⁷⁾
1189	Marienrode	Kr. Homberg	Schenkung	V. v. Borken ⁸⁾
1189	Rupoldshausen	b. Fritzlar	Schenk., Kauf	V. v. " ⁹⁾
1196	Holzhausen	b. Fritzlar (?)	Kauf	Kl. Breitenau ¹⁰⁾
1196	Harleve	Kr. Melsungen	"	S. v. Dalheim ¹¹⁾
1197	Willenhusen	b. Scherfede	" (?)	v. Willenhusen ¹²⁾
—	Wichardsdorf	b. Fritzlar	"	v. Bischofsh. ¹³⁾
1209	Rupoldshausen	—	" (16 M.)	Stefansk. Mainz ¹⁴⁾
1211	Druheim	jetzt Feldrom	—	Mainz ¹⁵⁾
1220	Ost-Eilern	b. Büren	Schenkung	Edlen v. Büren ¹⁶⁾
1226	Rimbeck	—	Kauf	Kl. Korvey ¹⁷⁾
1228	Scherfede	—	Pachtung	Kl. Korvey ¹⁸⁾
1231	Eilern	—	Schenkung	Graf v. Arnsb. ¹⁹⁾
1232	Dorpethe	b. Westheim	Kauf (12 M.)	v. Westheim ²⁰⁾
1235	Fritzlar	—	—	v. Westheim ²¹⁾
1245—47	Sunricke	b. Borgentreich	—	G. v. Pyrmont ²²⁾
1252	Vorste	b. Volkmarsen	"	v. Waldeck ²³⁾
1257	Rohden	in Waldeck	—	v. Waldeck ²⁴⁾
1259	Geismar	—	"	Gr. v. Waldeck ²⁵⁾
1259	Lon	b. Fritzlar	" (127 M.)	H. v. Lon ²⁶⁾
1263	Löven	Kr. Warburg	"	Kloster Heerse ²⁷⁾
1263	Hadebrachteshausen	b. Kassel	Ausbau	— ²⁸⁾
1268	Hekeldessen	b. Helmern	Kauf (120 M.)	Kl. Gehrden ²⁹⁾
1274	Nordgeismar	—	" (12 M.)	v. Gotthardess. ³⁰⁾
1282	Zadessen	b. Nieheim	"	B. v. Paderborn ³¹⁾
1287	Rozdehusen	an der Diemel	" (80 M.)	R. v. Ahusen ³²⁾
1290	Ostschlangen	b. Lippspringe	" (24 M.)	Ritter v. Stapel ³³⁾
1294	Asseln	b. Ossendorf	Schenkung	R. v. Papenh. ³⁴⁾
—	Up der missen	b. Brakel	Kauf (140 M.)	Ritter v. Brakel

1) Schaten A. P. I. 795. 2) Gründungsurkunde. 3) Msc. I. 242 S. 24. 4) Ebendort. 5) Add. zu W. U. Nr. 67. 6) Marb. Urkb. S. 23. 7) Schaten A. P. I. 880. 8) Stadtarchiv Warburg. 9) Ebendort. 10) Msc. I. 242 S. 25. 11) Ebendort. 12) Marburger Urkb. S. 49. 13) Stadtarchiv Warburg. 14) W. U. IV. 33. 15) Ebendort 46. 16) Ebendort 86. 17) Ebendort 150. 18) Ebendort 165. 19) Ebendort 211. 20) Ebendort 212. 21) Ebendort 239. 22) Ebendort 360. 23) Ebendort 492. 24) Ebendort 708. 25) Ebendort 782. 26) Ebendort 785. 27) Ebendort 941/42. 28) Ebendort 959. 29) Ebendort 1134. 30) Ebendort 1360. 31) Ebendort 1663. 32) Ebendort 1937. 33) Ebendort 2084. 34) Ebendort 2310.

Orte, wo Kloster Hardehausen sonst noch begütert gewesen ist.

Erster Erwerb	Name	Ackerland	Kaufsumme
1198	Luitwardessen	2 Hufen	16 1/2 M. Silber
1207	Fritzlar (Häuser, Kaufscharren)		
1209	Heredeshausen	bona	22 Talente
1210	Watberg	1 Hufe 12 Acker	14 M.
1219	Rikeszenhagen	bona	71 M.
1219	bei Bunsen	1 Hufe mit Zehnt	7 M.
1220	Ost-Eilern	bona mit Zins	
1220	Hadebringhusen	3 Hufen	12 M.
1234	Hembsen	1 Hufe mit Zins	
1235	Urphe	6 Joch mit area	
1236	Metzebach	media pars villae	
1237—38	Erkeln	mit Zehnt	90 + 400 M.
1237	Gulcenhusen	1 Hufe	
1238	Dinkelburg	mit Zehnt	
1238	Nörde	4 Hufen	42 M.
1243	Menkereshusen	1 Hufe	
1243	Thudehusen	Zehnt	} 30 Mlt. Getreide
1243	Ammenhusen	Zehnt	
1244	Aschendorf	2 Morgen	
1244—48	Istrup	2 Hufen	26 M. schw. D.
1245	Rudolfshain	Aecker	
1246	Husen	2 Hufen	
1247	Ponninghusen	bona	
1248	Rhoeda	2 Hufen	
1250	Gülse	bona	
1250	Sirixen	bona	
1250	Fridegoscen	2 Hufen	
1251	Ammenhusen	9 Hufen	
1253	Menne	2 Hufen	
1255	Rohden	Zehnt	
1255	Hadamar	bona	
1256	Helmern	5 Hufen	
1257	Kirchditmold	bona	
1258	Warburg (area)		
1258	Klein-Eglis (dom. ar.)		6 M.
1258	Holzheim	bona	
1259	Wernessen	bona	
1259	Zwesten	2 Hufen	
1259	Lon	2 Hufen	
1259	Wolfhagen (dom. et ar.)		
1259	Molehusen	1/2 Hufe	7 1/2 M. Denare
1260	Paderborn (domus)		
1261	Rothem	1 Hufe	
1262	Korbecke	bona et decima	
1262	Löwen	4 Hufen	24 M. Denare
1262	Daseburg (area)	decima	100 M. Denare
1264	Asseln	1 Hufe	
1263	Windinghusen	Zehnt	24 M.

Erster Erwerb	Name	Ackerland	Kaufsumme
1265	Sütberg b. Geismar	3 Hufen	
1266	Sungelsen	1 Hufe	
1269	Westheim b. Geismar	3 Hufen	
1272	Overde	bona	
1274	Dalheim	2 Hufen	
1277	Zwergen	1 Hufe	
1277	Eissen	bona	
1280	Medricke (area)	24 Joch	
1282	Versede	bona	
1284	Weren	1½ Hufe	
1284	Volkmarsen (area)		
1290	Masenheim	Zehnt	4 M. schw. D.
1290	Driburg (1 Mühle)		
1291	Borgholz (1 Mühle)		
1291	Frankenhausen	1 Hufe	
1293	Borgentreich (2 Mühl.)		
1295	Ossendorf	Zins	
1295	Morsen	Zins	
1298	Kassel (Haus)		

2. Die Erwerbung des Besitzes.

Welche Momente haben bei der Erwerbung des umfangreichen Besitzes mitgewirkt? Jene große Schenkungsepoche, wo Könige und sonstige reiche Herren hunderte von Hufen an Klöster vergaben, war endgültig vorbei, als Hardehausen ins Leben trat. Seit dem 12. und 13. Jahrhundert war in dieser Beziehung eine merkliche Kälte eingetreten.¹²²⁾ Sehen wir von der ersten Ausstattung des Klosters ab, die natürlich auf Schenkung beruhte, so konnte sich Hardehausen gerade nicht übermäßig großer Schenkungen erfreuen.

Die 9 Hufen in Ammenhusen des Edlen von Pymont können wohl als die größte Schenkung an Grundbesitz gelten.¹²³⁾ Daneben hören wir von Traditionen, die 6 und 5 Hufen betrug;¹²⁴⁾ gegen frühere Zeiten also recht kleine Objekte. Meist wurden dem Kloster zerstreut liegende Ländereien geschenkt, nur vereinzelt ein schon geschlossenes Hofgut. Am zahlreichsten waren Schenkungen von Rechten, wie etwa Ansprüche an erworbenen Gütern, Wald- und Weidgerechtigkeiten und Vogteirechte. Letztere waren dem Kloster gemäß seiner Zugehörigkeit zum Cisterzienserorden doppelt willkommen. Auffallend ist jeden-

¹²²⁾ Lamprecht: Deutsches Wirtschaftsleben I. 674 ff. Diese Wahrnehmung Lamprechts läßt sich auch bei Hardehausen beobachten, besonders wenn man die Schenkungen nach ihrer Größe und Wichtigkeit betrachtet. Vgl. Uhlhorn: Die Kultur-tätigkeit usw. S. 97.

¹²³⁾ W. U. IV. 444.

¹²⁴⁾ W. U. IV. 779.

falls das fast gänzliche Fehlen von Schenkungen an Hörigen und barem Gelde. Jedoch läßt sich nicht verkennen, daß gerade bei Anlage von Höfen die Schenkungen einen bedeutsamen Faktor ausmachten, indem sie, wie z. B. bei Marienrode und Hadebrachteshausen den Grundstock für den späteren Hof bildeten. Ferner läßt sich verfolgen, daß das Kloster käuflichen Erwerbungen vielfach nur da nahegetreten ist, wo es bereits durch irgend einen Schenkungsakt festen Fuß gefaßt hatte. Den Höhepunkt in der Anzahl der Schenkungen bedeuten die Jahre 1250—1300. Da um diese Zeit auch die Kauf- und Tauschurkunden bedeutend gewachsen sind, so bedeuten diese 50 Jahre wohl die größte Blüteperiode des Klosters in bezug seiner äußeren Entwicklung.

Unter den Geschenkgebern finden sich der in der Nähe wohnende Adel und hauptsächlich die Paderborner Bischöfe. Zahlreich sind Schenkungen gerade von kleineren Leuten. Die Traditionen erfolgen meist in frommer Absicht, aus Sorge für die „salus animae“.¹²⁵⁾ Neben völlig bedingungslosen Schenkungen begegnen uns auch solche, die mit den verschiedenartigsten Vorbehalten gemacht wurden. So war öfters die Ueberlassung von Gut mit der Abhaltung einer Memorie für den Tradenten oder dessen Anverwandten verknüpft.¹²⁶⁾ Anders geartet waren hingegen Schenkungen, die mit einer Verpflichtung verbunden waren, indem dem Wohltäter oft eine lebenslängliche Rente ausgesetzt wird.¹²⁷⁾ Meistens gingen die Schenkungen sofort an das Kloster über, doch gab es auch Fälle, in denen das Kloster erst später Eigentümer wurde.¹²⁸⁾

Da die Schenkungen bei Hardehausen spärlich waren, mußte das Kloster selbst darauf ausgehen, seinen Besitz durch neue Erwerbungen zu vergrößern. Es erübrigt sich, auf die vielen Kaufgeschäfte des weiteren einzugehen. Auffallend ist jedoch, daß das Kloster oft recht hohe Geldsummen zu Ankäufen verwenden konnte und das wiederholt in kurzer Zeit. 1238 erwarb es den Zehnten zu Erkeln für 400 M. Denare.¹²⁹⁾ Zehn Jahre später kaufte es auch den Zehnten von dem Korveyer Hofe dort für 90 M. schwerer Warburger.¹³⁰⁾ Den Besitz

¹²⁵⁾ Stadtarchiv Warburg „Fritzlar“ Sig. H. H. W. de Richenbach omnia . . . pro salute animae remittit; W. U. IV. 806 u. a.

¹²⁶⁾ W. U. IV. 2165, 2089, 2423, 1077; Wigands Archiv VI. 208.

¹²⁷⁾ Stadtarchiv Warburg „Fritzlar“ Sig. P. P. (Der Abt von Hardehausen promittit Gumperto de Kirchhagen, annuam pensionem 3 mt siliginis et 3 mt avenae ob donationem trium mansorum in villa Geligen ab ipso monasterio factam; Stumpf: Acta Moguntina Nr. 139. Als Rente werden 2 Mt. Hafer bestimmt,

¹²⁸⁾ W. U. IV. 779. Die Nutznießung des Gutes bleibt bis zum Tode einem Verwandten des Tradenten vorbehalten.

¹²⁹⁾ W. U. IV. 275.

¹³⁰⁾ W. U. IV. 393. Vgl. dazu die interessante Bemerkung über die Zehnfrage.

in Scherfede erkaufte das Kloster 1250 für 584 M. ebenfalls von Korvey.¹³¹⁾ Der größte Ankauf von Gütern fand wohl 1375 statt, wo das Kloster 8 Höfe und eine Rente von 42 Mlt. in der Mark Papenheim von Korvey für 884 M. Silber Warburger Währung erwarb.¹³²⁾ Jedenfalls zeugen solche umfangreichen Geldgeschäfte für eine gute Wirtschaftsführung. Lehrreich für die Geschichte zweier Orden sind die vielen Ankäufe von Gütern des Klosters Korvey. Als Grund nämlich, womit Korvey seine vielen Verkäufe entschuldigt, gibt es stets, wenn auch oft verhüllt, Geldmangel an.¹³³⁾

Beim Verkauf der Güter in Kestenich und Lönigen erklärt Korvey ausdrücklich, daß Hardehausen ihm aus der Not geholfen, und mit dem Gelde ein noch größerer Schaden abgewendet sei.¹³⁴⁾ Aus Dankbarkeit für erwiesene Dienste bestätigt Korvey 1252 alle bis dahin mit Hardehausen abgeschlossenen Verträge.¹³⁵⁾ Wir sehen hier deutlich das Ringen der alten mit der neuen Zeit. Die Benediktiner mit ihrem Zinssystem gerieten allmählich in Schuldenwirtschaft und waren gezwungen, wenn auch ungerne, nach und nach Landbesitz zu veräußern. Die jüngeren kräftig aufstrebenden Cisterzienser, die vermöge ihrer gut geleiteten Eigenwirtschafts- und einheitlichen Kassenführung stets die nötigen Mittel hatten, fanden sich gern als Käufer.¹³⁶⁾ Auch die Geldknappheit der Paderborner Bischöfe wußte das Kloster auszunutzen. Mehr wie einmal wandten sich die Bischöfe in ihrer Not an das Kloster, und bereitwilligst fanden sie gegen entsprechenden Nutzen die nötige Unterstützung. Um sich die nötigen Geldmittel zu einer Reise nach Köln zu verschaffen, mußte Bischof Simon seinen Tafelzehnten zu Daseburg an das Kloster verkaufen.¹³⁷⁾ Bischof Bernhard III. wurde bei seinem Aufbruche nach Livland ebenfalls vom Kloster unterstützt. Als Gegenleistung bestätigt er den Besitz des Klosters und gestattet seinen Ministerialen, ihm Uebertragungen zu machen.¹³⁸⁾ Aus

¹³¹⁾ W. U. IV. 417.

¹³²⁾ St.-A. 635. Korvey erhält aber von diesem Gelde nichts, sondern es wird unter die einzelnen Besitzer verteilt bis auf 100 M. Diesen Rest erhalten die Korveyer Gläubiger.

¹³³⁾ W. U. IV. 223 *necessitate compulsus*; W. U. IV. 393 *pro necessitate ecclesie nostre*.

¹³⁴⁾ W. U. IV. 505/06/07.

¹³⁵⁾ W. U. IV. 505/06/07 *quod propter caritatem, quam abbas et conventus in Herswithenhusen, nobis in gravi necessitate positus exhibuerunt, bona nostra in Castinaeo et in Lönigen . . . comparando, ut per istam pecuniam in tantam utilitatem nostre ecclesie promoverent, ut dampnum mille marcarum et amplius vitaremus.*

¹³⁶⁾ Dieser Zug innerhalb der Orden war damals typisch. Vgl. darüber Uhlhorn in Zeitschrift für Kirchengeschichte 14, S. 375, wo derartige Beispiele auch für andere Cisterzienserklöster aufgeführt werden.

¹³⁷⁾ W. U. IV. 387; Marb. Urkb. p. 115.

¹³⁸⁾ St.-A. 21. Ueber die betreffende Reise des Bischofs vgl. Bessen: Geschichte des Bistums Paderborn I. 172; Preuß-Falkmann Lipp. Regesten I. 123 u. 137.

Geldnot verkaufte auch Bischof Otto 60 Mlt. Sendweizen für 190 M. Paderborner Denare dem Kloster.¹³⁹⁾ Daß die vielen Adeligen in der Umgegend das Kloster als stets fließende Geldquelle ansprachen, ist ja natürlich. Das Kloster hatte dabei den größten Vorteil; zurückzahlen konnten die Herren meistens nicht und so mußten sie entsprechenden Besitz abtreten.¹⁴⁰⁾

Ein beliebtes Mittel, um vom Kloster Geld zu erhalten, waren Verpfändungen von Grundbesitz und Rechten. So wurde ein Hof in Ruechusen von Bischof Simon für 110 M. verpfändet.¹⁴¹⁾ Die Vogtei über Güter in Sirikessen ging pfandweise für 30 M. Denare ebenfalls an Hardehausen über.¹⁴²⁾ Daß aber Verpfändung an das Kloster so gut wie ein Verkauf war, zeigt deutlich letzteres Beispiel. Schon 20 Jahre nachher ist B. von Büren gezwungen, die verpfändete Vogtei für 45 M. endgültig an das Kloster zu verkaufen.¹⁴³⁾

3. Die Sicherstellung des Besitzes.

Diesen erworbenen Besitz nun andererseits abzurunden und in jeder Weise sicher zu stellen, mußte das Bestreben des Klosters sein. Können wir auch in der ersten Zeit seines Bestehens nicht von einer einheitlichen Abrundungspolitik sprechen, so machte sich dies jedoch stärker geltend im 13. und 14. Jahrhundert. In der ersten Zeit mußte das Kloster eben nehmen, was es bekommen konnte. Doch läßt sich auch hier schon die Wahrnehmung machen, daß das Kloster sein Interesse auf Ortschaften, die in der Nähe lagen, richtete, wie Scherfede, Rimbeck, Nörde. Solche Güterkomplexe sind nicht planlos entstanden, sondern durch wohlberechnete Kauf- und Tauschgeschäfte zusammen gekommen. Das beliebteste Mittel, um den Güterbesitz einheitlich zu gestalten, waren natürlich Tauschverträge. So tauschte Hardehausen mit Kloster Dalheim 2 Hufen bei Dalheim und $6\frac{1}{2}$ M. gegen 4 Hufen in Sirikessen, die jedenfalls dem Kloster günstiger lagen.¹⁴⁴⁾ Mit Heerse schloß es einen Vertrag, wonach es eine Hufe in Luitwardessen gegen eine Hufe in Versede erhielt.¹⁴⁵⁾ Die Güter in Feldrom gingen in den Besitz der Paderborner Bischöfe über für 2 Mühlen in Borgentreich und den Zins von 4 Hufen in Aslen und Ossendorf.¹⁴⁶⁾ Vor allem suchte das Kloster die entfernt liegenden Güter ein-

¹³⁹⁾ W. U. IV. 1620. Que pecunia in necessitate ecclesie nostre ad ipsius utilitatem non solum totaliter est conversa, sed etiam gravium dampnorum pericula extinximus per eandem.

¹⁴⁰⁾ W. U. IV. 511. Das Kloster läßt sich hier obendrein noch wertvolle Rechte verleihen.

¹⁴¹⁾ W. U. IV. 1080.

¹⁴²⁾ W. U. IV. 511 quia per predictam pecuniam opportune nos iuverit.

¹⁴³⁾ W. U. IV. 1250. ¹⁴⁴⁾ W. U. IV. 1497. ¹⁴⁵⁾ W. U. IV. 2213/14.

¹⁴⁶⁾ W. U. IV. 2229.

zutauschen, wie wir das beim Amt Löningen sehen.¹⁴⁷⁾ Nicht immer fand ein Tausch gleichwertiger Grundstücke statt. Besonders gern scheint das Kloster Wald oder Oedland, das für die Vergrößerung eines Hofes dienen konnte, eingetauscht zu haben, ja sogar gegen anbaufähiges Land.¹⁴⁸⁾

Bei den Klöstern herrschte ein konservativer Zug, von dem einmal erworbenen Besitz nichts zu veräußern. Doch wurden auch sie oft von Geldmangel heimgesucht, wodurch sie gezwungen wurden, Besitz zu verkaufen. Bei Hardehausen finden sich die ersten Verkäufe erst um 1290.¹⁴⁹⁾ Es scheint dies aber nur eine augenblickliche Geldverlegenheit gewesen zu sein; denn wir hören lange nachher nichts mehr von derartigen Verkäufen.

Fern von den Ansiedlungen, ohne Berührung mit der Mitwelt sollten die Cisterzienser ihre Höfe anlegen.¹⁵⁰⁾ Doch allmählich gerieten sie mitten in die Welt hinein. So konnte es nicht ausbleiben, daß auch das Kloster Hardehausen bei seinem umfangreichen Besitz in mannigfache Streitigkeiten verwickelt wurde. Die Streitigkeiten erstreckten sich über den ganzen Besitz, besonders aber um Zehnten und Weidgerechtigkeiten.¹⁵¹⁾ Vor allem suchten die Anverwandten der Tradenten das Kloster in seinem Besitze zu beunruhigen, um womöglich für sich Geld zu erpressen. Da dem Kloster durch die Streitigkeiten oft großer Schaden entstand, so suchte es sich meist auf gütlichem Wege zu einigen, oder durch Geld die Ansprüche zu beseitigen.¹⁵²⁾

Selbst von Räubereien blieb der Klosterbesitz nicht verschont. So verwüsteten Bauern aus Altenbecken und Schlangen den Hof von Feldrom, wofür sie vom Paderborner Bischofe exkommuniziert wurden.¹⁵³⁾ Auch hören wir oft von Bedrückungen, besonders seitens einiger Adelligen. Wiederholt wandte sich deshalb das Kloster beschwerdeführend an den apostolischen Stuhl. Die Päpste stellten daraufhin Schutzbullen für das Kloster

¹⁴⁷⁾ W. U. IV. 1383/84.

¹⁴⁸⁾ Marb. Urkb. S. 97. Tausch des Klosters mit dem Bischof von Paderborn, quod fundum quandam adiacentem praedio Thedehusen necdum novella tum . . . iugera XXV plus minusve contulimus ipsique (die Mönche) in restitutionem dederunt iugera culta XII [sita prope allodium nostrum Curbieke. St.-A. Msc. VII. 4509 B S. 7. Das Kloster erhielt den Busch Epe bei seinem Hofe Hadebrechteshausen gegen $\frac{1}{2}$ Hufe bei Kassel.

¹⁴⁹⁾ W. U. IV. 2315, 2319 oppressi multiplici onere debitorum.

¹⁵⁰⁾ Hoffmann: Wirtschaftsprinzipien S. 700 ff.

¹⁵¹⁾ Vgl. W. U. IV. 273-74, 1278, 1580 den Streit über den Dinkelburger Zehnten.

¹⁵²⁾ Im Streit mit Amelung v. Aslen über die Güter in Daseburg wurde der Schaden des Klosters auf 200 M. reinen Silbers festgesetzt.

¹⁵³⁾ W. U. IV. 46. Als Entschädigung erhielt das Kloster die Mitbenutzung der Weide und Mast in ihren Wäldern.

und seinen Besitz aus, so Innozenz III.¹⁵⁴) und Gregor IX.¹⁵⁵) Der Erzbischof von Mainz wurde mit der Ausführung betraut und sollte gegen alle Uebeltäter mit Exkommunikation und Amtsupension vorgehen. Auch sonst sehen wir, daß die Päpste sich das Wohl und Wehe des Klosters angelegen sein ließen und wiederholt Schutzbriefe für das Kloster ausstellten.¹⁵⁶)

Ganz besonders aber nahmen sich die Paderborner Bischöfe des Klosters an. Das Wohlwollen, das Bernhard I. dem Kloster gezeigt hatte, erlahmte auch unter seinen Nachfolgern nicht. So bestätigte Bischof Evergis 1160 die Stiftung von neuem und nahm das Kloster in seinen Schutz.¹⁵⁷) Ganz besonders aber war es Bischof Sifrid (1178—1186), der das Kloster durch reiche Verleihungen auszeichnete, so daß ihm der Name eines „zweiten Gründers“ beigelegt wurde.¹⁵⁸) Von späteren Bischöfen zeichnete sich besonders Bischof Simon I. (1247—1277) durch Wohlwollen gegen das Kloster aus. Im Jahre 1253 bestätigte er noch einmal die Stiftung und sämtliche Uebertragungen an das Kloster seitens seiner Vorgänger.¹⁵⁹) Er verbot in den klösterlichen Waldungen jegliche Jagd und sicherte dem Kloster freie Weiderechtigkeit seiner Herden. Seinen Diözesanen trug er auf, die vom Papste dem Kloster oder dem Cisterzienserorden überhaupt verliehenen Privilegien zu respektieren.

Denselben Tenor trägt eine Konfirmationsurkunde Bischofs Otto (1277—1307) im Jahre 1290. Auch den Mainzer Erzbischöfen hatte das Kloster manche Verleihung zu verdanken. Außer dem Schutz, den sie im Namen der Päpste über das Kloster ausüben sollten, ist noch besonders zu bemerken die vollständige Freiheit von Abgaben und Diensten der in der Mainzer Diözese gelegenen Güter.¹⁶⁰)

Recht spärlich dagegen sind Schutzverleihungen seitens der Laien. Von den Kaisern und Königen finden sich nur

¹⁵⁴) Ged. J. Ficker: Engelbert der Heilige, Köln 1853, S. 314. Specialiter autem dilecti filii abbas et monachi de Herswethehusen . . . tam de frequentibus iniuriis quam de ipso quotidiano defectu iustitie conquerentes.

¹⁵⁵) W. U. IV. 301/02. Diese Urkunde enthält genau dieselben Worte. Beide Urkunden gehen sicherlich auf dieselbe Vorlage zurück.

¹⁵⁶) Finke: Papsturkunden Nr. 110, 189; Marburger Urkundenbuch S. 123, Innocenz IV. 1249 (?).

¹⁵⁷) Schaten A. P. I. 817.

¹⁵⁸) Schaten A. P. I. 866. Er wählte sich selbst dort eine Grabstätte aus und wurde nach seinem Tode in der Kirche auf der nördlichen Seite vor dem Altare der Apostelfürsten Petrus und Paulus beigesetzt. Auf dem Grabstein folgende Inschrift:

Forma pudicitiae, flos cleri, norma Sophiae,
Praesul Sifridus, fidei venerabile Sidus,
De cuius dono domus ista viget duce dono
Fontali radio radiet nunc lumine dio.

¹⁵⁹) Marburger Urkundenbuch S. 131.

¹⁶⁰) W. U. IV. 335, 2095; Warb. Stadtarchiv „Fritzlar“ Sig. J. Sifridus predictus eximit a quacunq[ue] exactione, servitio, onere omnia bona Hardehusana in diocesi Moguntina acquisita vel acquirenda.

Friedrich I. und Wilhelm von Holland, die dem Kloster ihren Schutz zusichern.¹⁶¹⁾ Die traditionelle Begünstigung des Cisterzienserorden durch die Stauer macht sich also bei Kloster Hardehausen nicht bemerkbar.¹⁶²⁾ Von dem umwohnenden Adel sind es nur die Eversteiner, die dem Kloster und seinem Besitz ihren Schutz versprechen.¹⁶³⁾

¹⁶¹⁾ Willmanns: Kaiserurkunden II. 320. Dazu Berichtigung S. 405 und W. U. IV. 471.

¹⁶²⁾ P. Opladen: Die Stellung der deutschen Könige zu den Orden im 13. Jahrhundert. Diss. Bonn 1908.

¹⁶³⁾ W. U. IV. 192.

(Schluß folgt im nächsten Hefte.)